

erscheinen, die Fabrikation lithographierten Papiers zur richtigeren Erfassung der gesunden Eigenart farbig gemusterten Papiers anzuregen.

Eine Gruppe einfarbiger gestrichener Papiere, Gold- und Farbenborden schließt die Ausstellung ab. Auch hier läßt sich die allmähliche Verödung des Farbengefühls und das Ueberwuchern technischen Raffinements zum Schaden der Wirkung verfolgen.

Alles in allem vermag die Ausstellung sehr bemerkenswerte Anregungen zu geben. Und besonders sollten doch unsere großen Buchbindereien, soweit sie nicht selbst marmorieren, sich fragen, ob sie gut daran thun, eine Sache, die ihrer Arbeit einen individuellen, persönlichen Stempel geben könnte, so durchaus dem Fabrikanten zu überlassen, ob sie nicht eigentlich die Pflicht hätten, wenigstens für den feinen Halbfranzband das Papier (ich denke natürlich zunächst an Marmorpapier) selbst herzustellen und so ihrer Hände Werk wieder zu einem liebevoll durchdachten künstlerischen Ganzen zu gestalten.

Wie das möglich ist, das zeigt die dänische Buchbinderkunst, von der wir unlängst Proben ausstellen konnten und aus deren Bereich auch jetzt wieder (im Ecksaal des Museums oben) ausgezeichnete Buntpapiere zu sehen sind, teils in Anlehnung an alte Muster, teils ganz modern gestaltet — ein tröstlicher Beweis, daß es doch auch heute noch eine Buchbinderkunst geben kann.

Rudolf Kaußsch.

Die Ausstellung der Reichsdruckerei im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig.

Die Sonderausstellung, die die Kaiserliche Reichsdruckerei in Berlin zur Zeit im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig veranstaltet hat, zählt zweifellos mit zu den interessantesten und künstlerisch wertvollsten Darbietungen, die seit dem Bestehen des Hauses hier zu sehen waren, ja diese Werke und heliographischen Nachbildungen, die dieser Sonderausstellung angehören, veranschaulichen eine Entfaltung der modernen Buchausstattung, wie sie in gleicher Vervollkommnung bislang nur in ganz vereinzelt Fällen zu Tage getreten ist. Beim Anblick dieser außergewöhnlichen Schöpfungen des Buchgewerbes wird man es begreiflich finden, daß sie auf der Pariser Weltausstellung allgemeine Bewunderung erregt haben.

Die in ihrer charakteristischen Erscheinung einheitlichste und künstlerisch bedeutendste Buchausstattung ist die Ausgabe des altdeutschen Epos »Die Nibelunge«, deren ganze Ausführung in die Hand eines Künstlers gelegt war, zu der Joseph Sattler nicht bloß die Illustrationen und den Titel, sondern auch die Typen, Initialen und Randleisten entworfen hat. Machen sich bei Sattler in seinen früheren Arbeiten oftmals archaische Neigungen in allzu augenfälliger Weise bemerkbar und zeigt dadurch seine Darstellungsweise mitunter eine zu geringe Selbständigkeit und zu starke Anlehnung an die formalen Ausdrucksmittel der alten Meister, so hat er bei seiner neuesten Schöpfung sich ganz auf eigene Füße gestellt. Obgleich man den Eindruck empfängt, daß Sattler die Erfahrungen der alten Meister sich nutzbar zu machen wußte, läßt er doch sein eigenes künstlerisches Empfinden zu vollem Ausklang kommen. Die in sogenannten Lendruck ausgeführten Vollbilder, die neben den Charakterköpfen der Hauptfiguren der Dichtung auch ein Schiffsbild zeigen, auf dem die über dem Meer aufgehende Sonne und ihre goldigen Refleze durch Goldbronze wiedergegeben sind, erscheinen trotz der geringen Mittel von seltener Kraft malerischer Wirkung. Die als Randleisten verwendeten Darstellungen sind nur in Linienzeichnungen durchgeführt und fügen sich den schönen Schriftzeichen höchst feinsüßig ein.

Die Schriftzeichen selbst zeichnen sich durch ebenso schöne Verhältnisse wie klare Formenbildung aus, die sich freihält von jedweder Uebertreibung des Charakteristischen, in die manche so leicht verfallen, sobald sie die alten gotischen Typen als Vorwurf nehmen. In den Typen, wie in den Initialen — die bald in schwarz, bald schwarz und rot, bald mehrfarbig erscheinen — zeigt Sattler ein so weises und vornehmes künstlerisches Maßhalten, daß man diese Schriftcharaktere geradezu als mustergiltige ansehen darf. Dieses »Nibelunge«-Werk ist in zwei verschiedenen Ausgaben erschienen, die jedoch bis jetzt nur aus einer Lieferung mit den ersten vier Gesängen bestehen.

Zu den »Druckschriften des 15. bis 18. Jahrhunderts«, die eine Reihe auserlesener Musterblätter in treuen Nachbildungen hervorstechender typographischer Kunstwerke aus den angegebenen vier Jahrhunderten enthalten, hat Joseph Sattler gleichfalls einen Titelf Entwurf geliefert, der, durch den Schriftsatz getrennt, in dem oberen und unteren Felde je einen Drucker mit dem Druckerballen in der Hand aus der ersten bzw. letzten angeedeuteten Zeitperiode enthält.

Ein weiteres Werk, »Italienische Portraitsculpturen des XV. Jahrhunderts in den Museen zu Berlin«, herausgegeben von W. Bode, liegt ebenfalls in zwei verschiedenen Ausgaben mit zwei verschiedenen Einbänden vor, die von Edmann entworfen sind. Während der eine Einband in weißem Kalbleder mit Lederauflage, Handvergoldung und Farbendruck ausgeführt ist und die Figur der Bildhauerei zeigt, ist der andere in erbsfarbigem Kalbleder in Flechtmanier, Lederauflage, Handvergoldung und Farbendruck hergestellt und trägt in der Mitte in einem weiblichen Kopf die Personifikation der Kunst. Die zum größten Teil in photomechanischen Kupferdrucken ausgeführten Nachbildungen der herrlichen Bildniswerke, von denen nur einzelne als Radierungen behandelt sind, geben in ihrer fein modellierten Durchführung die schönen und charaktervollen Büsten mit frappanter plastischer Wirkung wieder.

Die mit ausgestellte IV. Lieferung des Werkes über: »Handzeichnungen von Rembrandt Harmensz van Ryn«, in Licht- und Farbendruck herausgegeben unter Leitung von F. Lippmann im Verein mit W. Bode, Sidney Calvin, J. P. Hefeltine und Emile Michel, giebt ebenso wie die Kollektion Nachbildungen nach Albrecht Dürer und anderen Meistern in geradezu täuschender Weise die Studien, Entwürfe, Kupferstiche, Holzschnitte und farbigen malerischen Schöpfungen wieder. Das Rembrandt-Werk wird nur in 150 nummerierten Exemplaren erscheinen. Jedes einzelne Blatt ist in der von dem Meister angewendeten Technik, Rötels- oder Tuschezeichnung in Sepia, Schwarz und anderen mehr oder weniger reichen Farbentönen, ausgeführt.

Ernst Riesling.

Kleine Mitteilungen.

Vom Gutscheinhandel. — Eine vom Berliner Polizeipräsidenten Herrn von Windheim erlassene öffentliche Warnung vor dem Ankauf von Waren nach dem System der Gutscheine (Hydra, Bella, Schneeballsystem) bildete vor einigen Tagen den Gegenstand der Verhandlung vor einem Schöffengericht in Berlin. Kläger war der Vertreter der Warenvertriebsgesellschaft »Bella« in Berlin, Beklagter der verantwortliche Redakteur des »Berliner Tageblattes«, Herr Carl Keller, der in seinem Blatte die Warnung abgedruckt hatte und eine ihm von der Bella-Gesellschaft eingehandte Berichtigung zwar auch abgedruckt, aber mit einer Bemerkung begleitet hatte, wonach für den Polizeipräsidenten keine Veranlassung vorliege, die Bella-Gesellschaft von der allgemeinen Warnung auszunehmen. Diese Bemerkung gründete sich auf zuvor eingeholte Erkundigung bei Herrn von Windheim. Ueber den Verlauf der Verhandlung sei einem Berichte in der Nat.-Ztg. das Folgende entnommen: Der Privatkläger der Bella-Gesellschaft, Herr Herz, bemühte sich, die Behauptung zu erweisen, daß die Bella-Gesellschaft nicht mit den übrigen Gesellschaften dieser Art in einen Topf geworfen werden dürfe und daß alles absolut reell